

Christoph Merian Stiftung

	- •			
I IAr	FIC.	hmar	vthru	nnan
DCI	1 126	hmarl	N LDI U	1111611

Autor(en): Hans Bühler

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1956

https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/32b56b4f-bc72-42a8-8b8e-6af583ffec3c

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform baslerstadtbuch.ch ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung. http://www.cms-basel.ch https://www.baslerstadtbuch.ch

Der Fischmarktbrunnen

Von Hans Bühler

Wie übrig geblieben steht dieser prächtige Brunnen da mit seinem vielkantigen Trog aus hellem Stein und seinem farbigen Brunnenstock, aus dem drei schlanke Röhren unaufhörlich kühles, kristallklares Wasser in das große Becken ergießen. Aber das Plätschern des Wassers wird am Tage übertönt; die leise Musik des Wassers geht unter im Lärm des Verkehrs, der ununterbrochen den Brunnen umflutet. Lange grüne Tramwagen umfahren ihn vorsichtig und langsam, doch die Autos flitzen um die Trottoirinsel des Brunnentroges, und Motorfahrer liegen zweimal in die Kurve, bevor sie in die Marktgasse einbiegen. — Dann und wann sieht man im Sommer große, farbige Cars in der Nähe des Brunnens einige Sekunden halten, damit ein mit Lautsprecher ausgestatteter Cicerone mit weithin schallender Stimme sein Wissen zum besten geben kann. Etwas müde blicken die Fremden durch die blanken Scheiben und betrachten innerlich unbeteiligt das letzte Zeugnis des ehemaligen Fischmarktes. Und noch etwas seltener sieht man kunstbeflissene Fremde, die, sich gegenseitig an der Hand haltend, mutig durch den zeitweise lebhaften Verkehr steuern, um das rettende Trottoir zu erklimmen, das den alten Brunnen umgibt. Erleichtert atmen sie auf, wenn sie sich in Sicherheit fühlen, denn jetzt läßt sich geruhsamer im Baedeker blättern, wo sie den Namen des Jakob Sarbach als Erbauer des Fischmarktbrunnens finden. Wohl war längst bekannt, daß die drei Hauptgestalten des Brunnens, Maria und die Apostel Petrus und Johannes, aus der Zeit des ausgehenden 14. Jahrhunderts stammen, denn der Brunnen wurde ja um das Jahr 1390 gebaut, so daß sie also nicht von Jakob Sarbach geschaffen worden sind. Man wußte hingegen noch nicht, daß auch die übrigen Figuren, wie die drei zierlichen Heiligen und die kleinen Prophetengestalten, nicht Kunstwerke von Sarbachs Hand

sind; denn das hat erst jüngste, gewissenhafte Forschung entdeckt. Wohl hat Jakob Sarbach in den Jahren 1467/68 den
Brunnen neu aufgestellt, die Säule erhöht, den Trog vergrößert, das sechseckige Gesimse und die runde Säulentrommel
gebaut, und des Meisters Meißel hat mit Fleiß und Sorgfalt die
Fialen überarbeitet. Tatsache bleibt aber doch, daß Sarbach
nicht der eigentliche Erbauer des Fischmarktbrunnens und der
Künstler gewesen ist, für den er immer gehalten worden war;
denn vielmehr war er Steinmetz und Baumeister. Der Ruhm,
dieses Kunstwerk geschaffen zu haben, fällt, nach der neuesten
Forschung, einem Mitglied der weitverzweigten Architektenund Plastikerfamilie Parler zu.

Hier wurde ein Kunstwerk geschaffen, das Fremde und Basler gleichermaßen entzücken muß; ist es doch der schönste Pfeilerbrunnen der ganzen Schweiz. Gotischer Geist ist hier spürbar, denn mit unnachahmlicher Schönheit und Leichtigkeit wurde die Schwere des Steines überwunden, und fast turmhoch ragt der schlanke Pfeiler aus dem klaren Wasser des zwölfeckigen Brunnentroges. Zu Füßen der drei Hauptgestalten umzieht ein Fries den flächigen Pfeiler: musizierende Engel mit eigenartigem Saitenspiel wechseln mit schildhaltenden Engeln, und die Wappen zeigen immer den Baselstab, das vertraute Symbol unserer Stadt. Feierliches Rot wechselt ständig mit leuchtendem Gold und steigert die plastischen Werte zu größter Schönheit.

Heute zeigt der Fischmarkt wenig mehr von seinem ehemaligen Bild; die Illusion des geschlossenen Platzes ist verschwunden. Die alten Häuser rings um den ehemaligen Platz wurden im Laufe der Zeit abgebrochen; teilweise wurden sie durch neue ersetzt, oder sie mußten den breiter werdenden Straßen weichen. Die letzten Veränderungen hat dieser ehemals am Freitag so lebendige Platz vor bald zwanzig Jahren erfahren. Damals wurde zuerst das Haus «zur Glocke» niedergelegt, am rechten Eingang des Kellergäßleins, und der Blick wurde frei zum stolzen Bau des Marthastiftes. Und bald verschwand unterhalb der hohen Treppe auch das Brockenhaus, das Eldorado der Sammler und Sucher wertvoller und fragwürdiger Kostbarkeiten. Einzig übrig blieb noch das schöne





Haus, in dem das bekannte Antiquitätengeschäft Ségal viele Jahre gehaust hatte; aber auch dieses mußte nach kurzer Zeit der neuen Baulinie weichen.

Jeden Freitagmorgen herrschte ehemals um den alten Brunnen ein buntes Treiben, wenn um die Fische gehandelt und gefeilscht wurde, die in übervollen Kübeln eng durcheinanderschwammen. Die Verkäufer stülpten ihre Aermel hoch, wenn sie die Arme in das kalte Wasser tauchten, um einen glänzenden, zappelnden Fisch aus der dunklen Masse zu ziehen, und klatschend fiel er etwa wieder in den Kübel zurück, so daß das Wasser hoch aufspritzte. — Dem zunehmenden Verkehr mußte dieses Freitagsidyll endgültig weichen.

Als letztes Zeugnis dieses alten Platzes, der längst keinen mehr darstellt, ist also nur noch der Brunnen übrig, und nicht jedem Besucher unserer Stadt, nicht einmal den Baslern selbst, dürfte es leicht fallen, sich die ehemalige Umgebung vorzustellen, aus der dieses kostbare Denkmal herausgewachsen ist.